

Gemüte führen. So kann man z.B. beim Besuch der Hagia Sion-Kirche im Kap. 9 quasi eine Stufe „höher“ steigen und findet sich im Gebiet des Südwest-Hügels, oder man kann eine Stufe „tiefer“ steigen zum Besuch des Abendmahlssaals. Vor dessen Besichtigung (S. 636-639) werden dann sowohl die durch verschiedene Ausgrabungen und/oder alte Texte nachweisbare Baugeschichte und schließlich auch noch genau die Bezüge zu den verschiedenen ntl. Texten geboten – in diesem Fall also sowohl die Texte der Traditionen des Letzten Mahles Jesu als auch die des ersten Pfingstfestes.

Gerade diese Diskussionen sind für einen Bibliker äußerst interessant; generell gilt es ja, dass zu allen Interpretationen biblischer Texte die Ergebnisse (oder manchmal auch nur: Forschungshypothesen) aus dem Bereich der Archäologie wesentlich stärker zu berücksichtigen sind, als dies in den vergangenen Jahren mit ihrer Fixierung auf die reine Textinterpretation durch die sog. historisch-kritische Methoden üblich war – hier bahnt sich seit einiger Zeit aber glücklicherweise ein Umdenken an. Auch dafür ist dieses Buch eine unschätzbare Hilfe! Und über 100 Seiten Anhänge (Register usw.) zeigen auch, dass mit diesem Buch ein Arbeitsinstrument vorgelegt wird!

Wenn Max Kühler schreibt: „Dieses Buch ist aus Begeisterung für diese einzigartige Stadt entstanden und will Begeisterung für sie wecken“, dann spürt man die Wahrhaftigkeit dieses Satzes auf jeder Seite. Diese Begeisterung kommt aus den archäologischen und schriftlichen Primärquellen, die hier neben weiteren, oft späteren Traditionen wissenschaftlich verantwortet und doch immer ehrfurchtsvoll ausgelegt werden – ohne lokale Einzeltraditionen der verschiedenen Religionen oder Parteien zynisch kommentieren zu müssen. Auch dies einfach eine Wohltat!

Ich wünsche dem Buch, dass es trotz seines Gewichts vielen Menschen als Reise-führer dient – und dass es darüber hinaus von vielen Menschen einfach gelesen wird!

Michael Ernst, Salzburg

Géza G. Xeravits / József Zsengellér (eds.), *Studies in the Book of Ben Sira. Papers of the Third International Conference on the Deuterocanonical Books, Shime'on Centre, Pápa, Hungary, 18-20 May, 2006*, Supplements to the Journal for the Study of Judaism 127, XIII + 267 Seiten, geb., 99,00 € / 158,00 \$, Leiden / Boston: Brill 2008, ISBN 978-90-04-16906-7.

Mit dem Band liegen die Vorträge der dritten den deuterokanonischen Schriften gewidmeten Jahrestagung des Shime'on Zentrums an der Reformierten Theologischen Akademie zu Pápa vor, das sich immer mehr zu einem der wichtigsten Foren für die internationale Forschung der jüdischen Literatur aus der hellenistischen Zeit entwickelt. Nach der Behandlung des Buchs Tobit im Jahr 2004 (dokumentiert in JSJ.S 98 [2005]) und der Makkabäerbücher im Jahr 2005 (dokumentiert in JSJ.S 118 [2007]) stand im Mittelpunkt der Konferenz des Jahres 2006 das Buch Ben Sira. Aufgeteilt in die drei Themenkreise (1.) Einleitungsfragen, (2.) weisheitliche Lehre und (3.) Lob der Väter enthält der Band zwölf Beiträge römisch-katholischer und protestantischer Bibelwissenschaftler aus Europa und den USA.

*Maurice Gilbert* ("The Vetus Latina of Ecclesiasticus", 1-9) stellt einleitend die selten untersuchte altlateinische Übersetzung des Sirachbuchs vor und würdigt diese



als eine Version, die auf einen erweiterten griechischen Text zurückgeht, der dem hebräischen Text Ben Siras näher als die klassische griechische Sirachübersetzung steht. *Frank Feder* (“The Coptic Version[s] of the Book of Jesus Sirach”, 11-20) beschreibt die sahidischen Manuskripte, die das Sirachbuch bzw. Teile davon enthalten, die Sirachperikopen des bohairischen Lektionars für die Heilige Woche und ein achmimisches Sirachfragment aus dem 4. Jh. n.Chr. *Gabriele Boccaccini* (“Where Does Ben Sira Belong? The Canon, Literary Genre, Intellectual Movement, and Social Group of a Zadokite Document”, 21-41) interpretiert das Sirachbuch als eine prozadokitische, antihenochitische Schrift, die mit einer innovativen Synthese von priesterschriftlichen und weisheitlichen Traditionen sowohl die skeptische Weisheit (vgl. Kohelet) als auch apokalyptische Ideen (vgl. 1Henoch) kritisierte. *Stefan Schorch* (“The Pre-eminence of the Hebrew Language and the Emerging Concept of the ‘Ideal Text’ in Late Second Temple Judaism”, 43-54) zeigt, wie sich im Verlauf des 2./1. Jh. v.Chr. im Judentum die Vorstellung von der heiligen Sprache und vom heiligen Text als Vorstufe eines Kanonsbegriffs entwickelt und korreliert das sich im Prolog zum griechischen Sirachbuch zeigende Übersetzungsverständnis mit Übersetzungstheorien in Platons *Kratylos* und in der Stoa. *Armin Lange* (“‘The Law, the Prophets, and the Other Books of the Fathers’ (Sir, Prologue). Canonical Lists in Ben Sira and Elsewhere?”, 55-80) deutet die im griechischen Prolog 8-11 vorliegende Reihe „das Gesetz, die Propheten und die übrigen Schriften“ nicht als Hinweis auf einen (im Entstehen befindlichen) dreigeteilten Kanon, sondern unter Berufung auf den Aristeebrief 121 als eine formale und inhaltliche Kategorisierung der jüdischen Literatur; ähnliches gelte auch für die Reihen in 4QMMT C 10-11 und in Philos Schrift *De vita contemplativa* 25: Nach Vorstufen in IV Makk 18,10-19 und Act 13,15 zeige sich erst bei Josephus, *Contra Apionem* I,138-140, eine echte Kanonsliste.

Den einzelnen Themen gewidmeten Teil des Sammelbandes eröffnet *Núria Calduch-Benages* (“Cut Her Away your Flesh. Divorce in Ben Sira, 81-96”) mit einer Analyse der drei Sirachtexte, in denen die Frage der Ehescheidung angesprochen wird (Sir 7,26[H]; 25,26[G]; 28,15[G]): dass für Ben Sira – im Gegensatz zu jüdischen Urkunden aus Elephantine (EP 15,23; 9,8f.) und einer Scheidungsurkunde aus dem Nahal Se’ elim (Pap. Se’ elim 13) – Scheidung nur von seiten des Mannes möglich sei (vgl. bSanh 100b), entspreche dessen negativem Frauenbild. *Friedrich Vinzenz Reiterer* („Das Verhältnis der חכמה zur תורה im Buch Ben Sira. Kriterien zur gegenseitigen Bestimmung“, 97-133) plädiert auf der Basis einer systematischen Untersuchung aller Belege für „Weisheit“ und „Gesetz“ im Sirachbuch hinsichtlich des Weisheitsbegriffs für eine Differenzierung zwischen „Grundlagenweisheit“ und „angewandter Weisheit“ und hinsichtlich der Verwendung von תורה bzw. νόμος für eine Unterscheidung zwischen der Bezeichnung für die „Innenstruktur des Geschaffenen“, die „Offenbarung als Ganzes“, das „Gesetz des Mose“, den „Pentateuch“ (so bei G) und die „Lehren des Weisen“. Die in der Forschung weit verbreitete These von der durch Ben Sira vollzogenen Identifikation der Weisheit und der Tora lasse sich so nicht belegen. *József Zsengeller* (“Does Wisdom Come from the Temple? Ben Sira’s Attitude to the Temple of Jerusalem”, 135-149) demonstriert, wie Ben Sira als erster jüdischer Weisheitslehrer Weisheit und Kult zusammenführt und in der Linie der exilisch-nachexilischen Tempeltheologien Ezechiels und der Deuteronomisten mit klarer antisamaritanischer Tendenz die Vorstellung von dem einen legitimen Jahwetempel in



Jerusalem als Ausgangspunkt und Aufbewahrungsort von Weisheit und heiliger Schrift entwickelt.

Dem in jüngster Zeit mehrfach in Einzelstudien und Aufsätzen behandelten Lob der Väter (Sir 44-50) sind schließlich fünf Beiträge gewidmet. *Jeremy Corley* ("Sirach 44:1-15 as Introduction to the Praise of the Ancestors", 151-181) analysiert den Prolog zum Väterlob im Blick auf seine Vernetzungen mit den in 44,16-50,24 vorliegenden Einzelminiaturen, erhebt das besondere Verständnis Ben Siras hinsichtlich des Fortlebens der Väter in der Erinnerung, das sich zumindest bei Elia (Sir 48,9) und Henoch (Sir 49,14) zur Vorstellung eines Lebens nach dem Tod weite, und deutet Sir 44-50 insgesamt nicht nur als eine Form der historischen Erinnerung, sondern auch als eine auf die zeitgenössischen Adressaten Ben Siras zielende Rede, die ihren Ort vielleicht am Tempel zu Rosh Haschanah hatte. *Benjamin G. Wright III* ("The Use and Interpretation of Biblical Tradition in Ben Sira's Praise of the Ancestors", 183-207) zeigt am Beispiel der Miniaturen zu Noah (Sir 44,17f.), Mose (Sir 44,23-45,5), Aaron (Sir 45,6-22) und David (Sir 47,2-11), wie Ben Sira die biblische Tradition reproduziert, wie er diese auf schöpferische Weise vernetzt und wie er sie als Bausteine für seine eigenen Vorstellungen verwendet. Die so beschriebene Form und Funktion des Schriftgebrauchs verdeutlichen auch *Pancratius C. Beentjes* ("Ben Sira 44:19-23. The Patriarchs. Text, Tradition, Theology", 209-228) mittels einer detaillierten textkritischen, strukturalen und traditionsgeschichtlichen Analyse der Sequenzen zu Abraham (Sir 44,19-21), Isaak (44,22) und Jakob/Israel (44,23) und *Matthias Weigold* ("Noah in the Praise of the Fathers: The Flood Story in Nuce", 229-244), der Sir 44,17-18 als Ben Siras eigene Auslegung von Gen 6,5-9,17 vor dem Hintergrund der Rezeption der Noahfigur im jüdischen Schrifttum der hellenistischen Zeit veranschaulicht.

Beigegeben sind dem nicht nur für die Sirachforschung wichtigen Band ein Autoren- und ein ausführliches Stellenregister sowie zwei Abbildungen koptischer Fragmente zu Ben Sira.

Markus Witte, Frankfurt a.M.

Hans Josef Klauck, Die apokryphe Bibel. Ein anderer Zugang zum frühen Christentum (= Tria Corda. Jenaer Vorlesungen zu Judentum, Antike und Christentum Bd. 4), X + 393 Seiten, Broschur, 29,00 €, Tübingen: Mohr Siebeck 2008, ISBN 978-3-16-149686-8.

Der bekannte, seit 2001 an der Divinity School der University of Chicago wirkende Neutestamentler legt hier die im Juni 2007 in Jena im Rahmen der „Tria-Corda-Reihe“ gehaltenen Vorträge vor. Dass der Vortragscharakter dabei im Wesentlichen beibehalten wurde, dient sicher einem „lebendigeren“ Lesen. Das ganze Buch mit seinen ca. 400 Seiten zeigt immer wieder, dass der Vf. auch einfach Spaß und Freude an diesen Texten hat – und er kann dies seinen Leserinnen und Lesern auch vermitteln!

Nicht zuletzt aufgrund der geschickten Vermarktung der frühchristlichen Apokryphen in den Medien ist ein zunehmendes Interesse an diesen Schriften in weiteren Kreisen der Öffentlichkeit zu verspüren. Es fehlt aber oft eine solide Information, die auch den Kriterien der Wissenschaft entspricht. Diese Lücke schließt das vorliegende